

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ — fr. Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr. Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Vierteljährig . . . 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Filial-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Elbrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

# Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

N<sup>o</sup>. 213.

Germanenstadt, Donnerstag den 14. September 1893.

109. Jahrgang.

## Der König in Ungarn.

Boroskebes, 10. September.

Das ganze Arader Comitatus ohne Unterschied der Nationalität und der Confession war durch jene glänzenden Deputationen repräsentirt, die heute vor dem König erschienen, um ihrer Anhänglichkeit und Huldigung Ausdruck zu verleihen. Schon früh Morgens hatte sich ein großes Publicum vor der kleinen, thurmlosen, doch für heute geschmackvoll decorirten Kirche versammelt, um die Ankunft des Königs zu erwarten. Se. Majestät kam einige Minuten vor 8 Uhr wieder zu Fuß von seiner Wohnung, geleitet vom Regierungsrathe v. Löbenstein und begleitet von den brauenden Eisenrufern der Menge nach der Kirche, wo bereits eine glänzende Gesellschaft besammelt war. Die Minister, die Generalität, die Mitglieder der gräflichen Familie Wenzheim, sowie die Suiten des Königs hatten auf den Bänken Platz genommen. Die Messe wurde vom Eszterházyer Bischof Döbessy selbst mit großer Assistentz gelesen. Es standen ihm der Titularbischof Nemeth, Canonicus Dobó, der Abt von Mako Kun, der Abt von Zippa Groß, der Decan von Neu-Oradea Chricovcsak, der Pfarrer von Zörök-Becke Szentflaray und die Hofgeistlichen Varady und Wittenberg zur Seite. Der Abt von Mako trug das apostolische Kreuz. Auf dem Chore sangen bei den Klängen eines Harmoniums vier Geistliche ein altungarisches Kirchen-Quartett. Die Begleitung wurde vom Eszterházyer Cantor Erdélyi versehen. Der König hob nach der Messe besonders hervor, daß der Gesang sehr interessant und schön gewesen sei.

In seine Wohnung zurückgekehrt, wartete Se. Majestät, bis die Deputationen sich in dem Casino-Saale versammelt hatten. Inzwischen hatte das Publicum draußen Gelegenheit, die mannigfaltigen glänzenden Galacostime der Deputations-Mitglieder zu bewundern. Minister-Präsident Wekerle wurde überall, wo er erschien, mit lebhaften Ovationen und brauenden Eisenrufern begrüßt.

Vor 9 Uhr begab sich der König in Begleitung des Generaladjutanten Major v. Lonyay in den Saal hinüber, wo er nach dem Diner Cercle zu halten pflegt. Hier wurde Se. Majestät von den Ministern empfangen. Um 9 Uhr begann der Empfang der Deputationen. Als erste erschien die des Clerus der römisch-katholischen Kirche, namens welcher, nachdem sich die Mitglieder im Sakristei aufgestellt hatten, der Eszterházyer Bischof Alexander Döbessy folgende Ansprache an den König richtete:

„Ev. kais. und apostolisch kön. Majestät! Allergnädigster Herr! Das Freudenmeer, das die Herzen der gesamten Bevölkerung meiner Kirchen-dioecese, die ich dank der Gnade Ev. Majestät inne habe, auf die Nachricht überströmte, daß Ev. Majestät die treuen Völker dieser Gegend mit Ihrem allerhöchsten Besuche beglücken werde, hat auch im Schoße der treuen Geistlichkeit der Eszterházyer Kirchen-dioecese den begeistertsten und freudigen Wunsch nach dem Glücke erregt, vor dem allerhöchsten Angesichte Ev. Majestät ihre homagiale Huldigung unterthänigst zu bezeugen. Ev. Majestät! Unser König! Der unwürdige Bischofs-Nachfolger St. Gerhards, des ersten Eszterházyer Bischofs und die seiner Fürsorge anvertraute Geistlichkeit schaaerten sich mit derselben Treue und unverbrüchlichen Anhänglichkeit um die geliebte apostolische Person Ev. Majestät, von welcher unsere Vorfahren gegenüber der Gestalt des ruhmreichen Ahnen Ev. Majestät Stefan des Heiligen, erfüllt waren, unsere Vorfahren, die seine erhabenen Ziele erfassend und in seinem Geiste mit apostolischem Eifer wirkend, diese Gegend dem Kreuze und dem ungarischen Vaterlande ererbt haben. Wir danken Ev. Majestät, daß Sie uns Gelegenheit zu geben geruheten, diese unsere unerschütterliche und wahrhaft ungarische Treue vor Ev. Majestät feierlich zu constatiren. Mit unferen inbrünstigen Gebeten stehen wir zu Gott, daß er Ev. Majestät, Ihre in königlichen Tugenden leuchtende väterliche allerhöchste Person zur Stütze des Weltfriedens, zur Sicherheit der ganzen Monarchie, zur Freude sämtlicher Unterthanen und besonders des treuen ungarischen Volkes, zum Ruhme des ungarischen Königs-thrones, zum Schutze der Gerechtigkeit noch lange, sehr lange leben lasse!“ (Stürmische Eisenrufe.)

Se. Majestät erwiderte hierauf:

„Empfangen Sie Meinen warmen Dank für die neuerliche Versicherung Ihrer traditionellen treuen Gefühle. Ich zweifle nicht, daß der römisch-katholische Clerus seinem heiligen Berufe entsprechend, auch in dieser Gegend den Religionsfrieden und das friedliche Einvernehmen ohne Unterschied der Confession und Nationalität in der Bevölkerung pflegen wird, in welcher Bestrebungen Sie auf Meine unveränderte Gnade und Mein Wohlwollen sicher rechnen können.“ (Begeisterte Eisenrufe.)

Es folgte hierauf die Deputation des Clerus der griechisch-orthodoxen Kirche, in deren Namen Bischof Pabel an den König folgende Ansprache richtete: „Indem Ev. Majestät diese Gegend, auf welche sich auch meine Kirchen-dioecese, die Großwardeiner griechisch-katholische Dioecese erstreckt, bei Gelegenheit der Wandern mit Ihrem allerhöchsten Besuche auszuzeichnen geruht, überströmte das beglückende Gefühl meine kindliche und treue Unterthanenbrut, daß ich vor der geliebten Person Ev. Majestät erscheinen und sowohl im eigenen, wie im Namen der anwesenden Geistlichen, der gesammten Geistlichkeit meiner Dioecese und meiner heßgeliebten weltlichen Gläubigen die zu Ev. Majestät und dem ganzen Herrscherhause gegebte, unerschütterliche Treue, nie wankende tiefe und innige Anhänglichkeit und unterthänige Ergebung zu verbalmessen das Glück haben kann. Ein fester Glaube lebt in unseren treuen hingebungsvollen Herzen. Voll und tief ist unsere Ueberzeugung, daß die allergnädigste väterliche Fürsorge Ev. apostolisch königlichen ungarischen Majestät ebenso wie die Ihrer glorreichen Vorfahren darauf gerichtet ist, daß sämtliche unter dem ruhmvollen Scepter Ev. Majestät lebenden ungarischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Religion, Race und Sprache auf den festen Grundstufen der Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit in engem Zusammenhalten und gegenseitigem Einvernehmen in diesem schönen ungarischen Vaterlande die Segnungen des Friedens und in Folge dessen des Fortschrittes und Wohlstandes in Ruhe genießen können. Und indem ich mir erlaube, mich, die gesammte Geistlichkeit meiner Dioecese und meine weltlichen Gläubigen der allerhöchsten Gnade Ev. Majestät zu empfehlen, bitten wir inbrünstig den allmächtigen Gott, der Himmel möge Ev. apostolisch königliche ungarische Majestät, unsere erhabene Königin und das ganze glorreiche Herrscherhaus mit den Segnungen des Himmels beschenken und zum Heile unseres theuren Vaterlandes, sowie zum Wohle und zur Beglückung Ihrer sämtlichen Länder und Völker bis an die äußerste Grenze des Lebens in voller Kraft und Gesundheit glücklich erhalten.“ (Unhaltende Eisenrufe.)

Se. Majestät erwiderte hierauf, wie folgt:

„Mit Freuden vernehme Ich den Ausdruck Ihrer Ueberzeugung, wonach Meine väterliche Fürsorge darauf gerichtet ist, daß sämtliche Staatsbürger Meines geliebten Ungarn ohne Unterschied der Sprache und Religion in fester Eintracht und gegenseitigem Einvernehmen die Segnungen des Friedens, des Fortschrittes und des Wohlstandes friedlich genießen mögen, und Ich zweifle nicht, daß auch Sie an der Verwirklichung dieses Meines Wunsches mit voller Hingebung mitwirken werden; denn so wie einerseits leere Schlagworte, übertriebener Chauvinismus und verwerfliche Straßenausschreitungen dem wahren Patriotismus fern stehen, erbeißt es andererseits die patriotische Pflicht und das wahre Interesse sämtlicher Staatsbürger, daß das friedliche Einvernehmen zwischen den Nationalitäten, so auch die Respectingirung der Verfassung und der Gesetze des Landes überall und insbesondere in dieser Gegend sorgsam gepflegt und gesichert werden. Ueberzeugt, daß Ich Sie zur Erfüllung dieser Pflicht auch in Zukunft stets bereit finden werde, empfangen Sie für Ihre Huldigung und für die Versicherung Ihrer treuen Anhänglichkeit Meinen herzlichen Dank.“ (Lebhafte Eisenrufe.)

Hierauf folgte die Deputation des Clerus der griechisch-orientalisch-romänischen Kirchen-dioecese, an deren Spitze der Arader Bischof Metianu Se. Majestät mit folgender Ansprache begrüßte:

„Ev. kais. und apostolisch kön. Majestät! Allergnädigster Herr! Alle Völker unseres Vaterlandes fühlen jedesmal eine grenzenlose Freude, so oft ihnen die glückliche Gelegenheit zutheil wird, Ev. Majestät in ihrer Mitte begrüßen zu können. Von ähnlicher, unbegrenzter Freude durchdrungen, beilen uns aus diesem Anlasse auch wir, Geistliche und Bevölkerung dieser, größtentheils von Gläubigen, die meiner Kirchen-dioecese angehören, bewohnten Gegend, im Namen unserer griechisch-orientalischen Kirche römänischer Nationalität zugleich mit dem Ausdruck dieser unbegrenzten Freude auch unserer unverbrüchlichen Treue, unserer Anhänglichkeit und unserer unterthänigsten Huldigung Ev. Majestät, als unserem glorreich regierenden Könige, sowie auch dem erhabenen Herrscherhause gegenüber Ausdruck zu verleihen.“

Unsere nationale Kirche verliert weder unter den schweren Verhältnissen der Gegenwart, noch überhaupt jemals ihren erhabenen Beruf aus dem Auge, wonach dieselbe nicht allein die Beglückung ihrer Gläubigen anstreben, sondern unter sämtlichen Unterthanen Ev. Majestät ohne Unterschied des Glaubens und der Sprache die evangelische Liebe zu verbreiten und dadurch auch zur Beglückung unseres geliebten Vaterlandes mitzuwirken für ihre religiöse Aufgabe hält.

Dieser religiöse Beruf unserer Kirche und ihre Mitwirkung auf dieser Grundlage findet ihre mächtigste Unterstützung in der allerhöchsten väterlichen Gnade Ev. Majestät, denn wir sind überzeugt, daß das väterliche Herz Ev. Majestät die unter Ihrem ruhmreichen Scepter lebenden sämtlichen Völker in gleicher Weise zu beglücken wünscht.

Mit dem Ausdruck unseres tiefsten Dankgeföhls bitten wir Ev. Majestät allerunterthänigst, Allerhöchstdieselben wollen geruhen, den Ausdruck unerschütterlicher Treue, Anhänglichkeit und homagiale Huldigung auch von uns allergnädigst entgegenzunehmen und unsere Kirche und deren von unverbrüchlicher Treue durchdrungenen Gläubigen auch fürberhin der allerhöchsten königlichen Gnade theilhaftig werden zu lassen.

Wir und sämtliche Gläubigen unserer Kirche werden neben der Pflege der von unseren Ahnen ererbten unverbrüchlichen Treue und der Unterthanen-treue nicht aufhören, in unseren täglichen Gebeten den Segen Gottes herabzusenden auf die allerhöchste Person Ev. Majestät, auf das erhabene Herrscherhaus und auf unser geliebtes, theueres Vaterland, dessen Wohlstand und Aufblühen das Bestreben aller seiner Völker bildet. Se treasca Maiestatea Sa!“

Se. Majestät erwiderte folgendermaßen:

„Gern vernehme Ich Sie Meiner unveränderlichen Gnade und Meines wohlwollenden Schutzes, welcher sich auf jeden Meiner Unterthanen ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität in gleicher Weise erstreckt.“

Ich hoffe übrigens und erwarte, daß auch Sie mit Ihrem Einflusse Ihre Gläubigen von jenen schädlichen Agitationen fern halten werden, welche in mancher Gegend die Irreführung des Volkes bezwecken; denn obgleich Ihre Sprache nicht dieselbe ist, so hat doch jede Nationalität die Pflicht, das friedliche Einvernehmen mit den anderen Nationalitäten aufrechtzuerhalten, so auch die Gesetze und die Verfassung des Landes in gleicher Weise zu respectiren und nur so allein können Sie die Sicherung und Entwicklung Ihrer wahren Interessen und Ihrer Wohlfahrt erreichen.“ (Eisenrufe.)

Es folgte hierauf der Empfang der Deputation der evangelischen Kirchengemeinden U. C. des Arader Comitatus, deren Führer, der Arader Geistliche Ludwig Frint, folgende Ansprache hielt:

## Feuilleton.

### Die Schwestern.

Novelle von R. Sommer. — (21. Fortsetzung.)

Ein tiefes Mitleid mit dem jungen Wesen überkam sie und leise, fast härtlich strich ihre Hand über das schwarze glänzende Haar. „Hassen Sie sich, Ellinor, weinen Sie nicht mehr. Gott wird gnädig sein. Sie müssen nun nach Hause gehen, Kind.“ Das junge Mädchen richtete sich empor und strich mit bebenden Händen das Haar aus dem vermeinten Gesicht. „Soll ich gehen?“ fragte sie leise. Es lag etwas unendlich Hülftloses, etwas unendlich Verschüchtertes über der jungen Gestalt. „Darf ich nicht hier bleiben? Zu Hause ist's so still. Papa ging zum Bahnhof, Käthe ist im Verein — ich halt's dort nicht aus. Wenn er kommt, will ich fort gehen, durch jene Thür da.“ Die Doctorin ließ sich nicht länger bitten. Sie hatte sie zu einem Gefäß geführt und reichte ihr ein Glas Wein. „Trinken Sie, Ellinor! Sie sind ja ganz erschöpft!“ Das Mädchen trank mit durstigen Lippen. Dann sah sie zur gütigen Frau empor mit einem Blick voll heißen Dankes. Sie erfaßte ihre Hände und preßte sie gegen die Brust. „Mutter, Mutter, wie gut bist Du! Und ich —!“ Die Doctorin lächelte milde. „Ich bin alt, Kind, und habe vom Leben viel gelernt — Du wirst das Alles auch noch lernen.“ Und nun saßen sie sich wieder gegenüber bang und schweigend. Nur bei dem Geräusch von Schritten zuckten sie empor und schauten sich an, voll Hoffnung und Furcht. Aber nur selten klangen solche Schritte, die Straße lag wie ausgehorbet und immer gingen sie vorbei.

Dann und wann stöhnte die Doctorin leise auf in verhaltener, innerer Qual und die dunklen Mädchenaugen sahen sie dann immer angstvoller, immer verzweifelter an.

Die alte Frau sah still vor sich hin auf die gefalteten Hände und Thräne auf Thräne fiel langsam herab. „Mein Günther — mein Alles!“ murmelte sie. „Duß es denn sein, mein Gott?“

„Mutter, Mutter!“ schrie das gequälte Mädchen auf, „sprich nicht so, es ist schrecklich! Es darf nicht sein! Günther wird gerettet sein. Glaubst Du es nicht, Mutter?“

„Wir wollen es hoffen, Ellinor!“

Dann erhob sie sich. Die Dämmerung begann sich herabzusetzen und das Feuer im Ofen war am Erlöschen. Sie versuchte, es aufzuheizen, aber die Kohlen hatten sich auf dem Roß so festgesetzt, daß sie sie nur mit dem Feuerzeihen losbrechen konnte. Das dauerte geraume Zeit und verursachte etwas Geräusch. Und so hörten sie auch nicht, daß auf dem Fluß Schritte klangen, daß die Thür sich öffnete und Jemand auf die Schwelle trat. Erst als der Ofen wieder gefüllt war und die Gluth wieder ihren hellen Schein durch das Zimmer warf, wandte die Doctorin sich um und nun schrie sie auf, halb vor Jubel, halb im Schreck.

War das Wirklichkeit, war's eine Vision?

Stand nicht Günther da in der Thür? Er trug eine breite, schwarze Binde um den Kopf und sein Gesicht sah erschreckend bleich darunter hervor, aber er war doch lebend — lebend! Und da klang auch schon seine Stimme durch den Raum.

„Guten Abend, Mutter! Erschrick nicht, daß ich wieder zurück komme — wir hatten auf der Bahn ein kleines Unglück.“

Sie hielt ihn schon umschlungen mit ihren Armen, lachend, weinend, jubelnd. Sie küßte ihn und streichelte mit bebenden Händen sein Gesicht. „Mein Junge! Mein alter, guter Junge! Gott sei Dank, Gott sei Dank, daß Du lebst!“

Sie schluchzte auf vor innerer Bewegung. „D, die Angst, Günther, die furchtbare Angst! Ich meinte, daran sterben zu müssen — und ich wollte doch stark sein.“

„Wußtest Du denn um das Unglück, Mutter?“

Sie nickte. Dann blickte sie angstvoll auf die Binde über seiner Stirn. „Ist die Wunde tief, Günther — gefährlich?“

Er schüttelte beruhigend den Kopf. „Nein, Mutter, sie ist ohne Bedeutung. Ich bin nur etwas müde und schwach von dem Blutverlust. Im Ganzen ist der Unfall ziemlich glücklich verlaufen. Hast Du wohl ein Glas Wein für mich, Mutter?“ bat er.

„Gewiß, mein Junge, sogleich!“

Sie ließ ihn jetzt los aus ihren Armen und da bei einer Wendung sah er Ellinor. Sie stand da, gleich einer Statue, bleich und regungslos. Wie ein Buben slog es durch seine Züge, wie ein heftiger plötzlicher Schmerz. Aber gleich darauf wurde der Ausdruck seines Gesichtes wieder kalt, er verneigte sich höflich.

„Ah, Du hast Besuch, Mutter. Verzeiß, da will ich nicht stören.“ Er wandte sich zum Gehen, aber nun kam Leben in Ellinor's erstarrte Glieder. „Bitte, nein — ich gehe schon!“

Und langsam, mit gekemtem Haupt schritt sie an ihm vorbei, der Thür zu. An der Schwelle stockte aber ihr Fuß, sie wandte sich noch einmal und sah ihn an.

Ein heißes, summes Fieber lag in den vermeinten Augen, aber er verstand es nicht, der Ausdruck seiner Züge blieb kalt und streng. Da zuckte sie jäh empor und zeigte mit zitternder Hand nach seiner Stirn.

„Blut!“ sagte sie schauernd. Die Binde hatte sich etwas verschoben und einige Blutstropfen rannen über die Schläfe herab.

Er preßte schnell sein Tuch darauf, ein spöttisches Lächeln kräufelte seine Lippen. „Verzeihung, gnädiges Fräulein! Ich ahnte nichts von Ihrer Gegenwart, sonst würde ich mich in dieser Verfassung nicht gezeigt haben. Meine Mutter fürchtet sich nicht vor Blut und Wunden — sie ist eine Doctorfrau.“



Prinzessin Clementine, sie erbittet von ihren Eltern nichts mehr, als die Erlaubnis, ledig bleiben zu dürfen. „Ich will“, so schloß die Prinzessin, „meine Eltern nicht verlassen und hoffe, daß, wenn Gott mir diese nimmt, ich in den Jahren sein werde, in welchen man nicht mehr mit Heiratsplänen an mich herantreten dürfte.“

Am 10. d. um 11 Uhr Vormittags fand in Courcelles in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt. Die Gesänge wurden vom Meher Gesangsverein executirt. Um 12 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers Wilhelm. General Graf Häfeler hatte sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden. Unter enthusiastischen Hurrahrufen der zahlreichen Volksmenge setzte sich der Zug in Bewegung. Der Kaiser und der Prinz von Neapel nahmen in demselben Wagen Platz. Die Fahrt erfolgte via Saarbrücken nach Karlsruhe. — Kaiser Wilhelm und der Prinz von Neapel sind am 10. d. um 5 Uhr Nachmittags in Karlsruhe eingetroffen und wurden vom Großherzog, den Prinzen des großherzoglichen Hauses und dem Prinzen Albrecht von Preußen empfangen. Der Kaiser begrüßte herzlich den Großherzog, indem er ihn wiederholt umarmte und küßte. Der Kaiser und der Großherzog schritten die aufgestellte Ehrencompagnie ab und fuhrten sodann in die prächtig geschmückte Stadt. Die zahlreich versammelte Menschenmenge begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Auf dem Marktplatz beim Kaiserbrunnen empfing der Oberbürgermeister den Kaiser, indem er ihm sagte, die Stadt begrüße den Kaiser im sicheren Bewußtsein, daß das scharfe Schwert des Reiches in seiner Hand ruhe und er dasselbe niemals der Scheide ohne Noth entreißen, im Nothfalle aber kraftvoll führen werde für den Bestand und die Ehre des Vaterlandes. Auch bezüglich der inneren Gefahren blide die Stadt mit ruhiger Zuversicht auf den Lenker der Geschicke des Reiches, der klaren Blicke seines schweren Amtes gerecht und gültig walte. Der Kaiser dankte für den feierlichen Empfang und führte aus, daß die Befreiung, welche er im Frühjahr bei seinem Eintreffen in Karlsruhe hatte, geschwunden sei. Gott sei Dank — sagte der Kaiser weiter — das deutsche Volk hat sich gefunden, hat fest zusammengestanden, hat gethan, was seine Pflicht war. Wir und meinen Verbündeten, insbesondere dem Großherzog war es dadurch möglich, auch unsere Pflicht zu thun und den Frieden Europas zu wahren. Hierauf begaben sich der Kaiser und der Kronprinz von Italien nach dem Schlosse, woselbst die Begrüßung durch die fürstlichen Damen stattfand. Abends fand im Schlosse eine Familien- und eine Marischallstafel statt. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich.

Großfürst Alexis, der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind am 10. d. um 6 Uhr Abends in Paris eingetroffen und wurden vom Botschafter Baron Mohrenheim mit dem Personal der russischen Botschaft und mehreren Beamten der Eisenbahngesellschaft empfangen und von einer großen Volksmenge ehrerbietig begrüßt. Großfürst Alexis wird sich nach Wien und sodann nach Toulon begeben, um die Revue der russischen Escadre abzunehmen. — Die Nachrichten über das Befinden der Königin von Rumänien lauten andauernd sehr günstig und man glaubt, die Rückkehr der hohen Frau nach Rumänien für Ende October erwarten zu können. — Die Fürstin Milena ist mit den Prinzessinnen Helena und Anna am 11. d. in Cetinje angekommen.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Olay-Bapobanauer Gruben-Vorstande Franz Krüß, anlässlich dessen Verleihung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Waarenmarkt.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in dem zum Gebiete des Szolnot-Doboszar Comitates gehörenden Gemeinde Soosmezö am ersten Tage des Monats für zwei Tage bewilligten Jahrmärktes auch Waarenverkauf stattfinden könne.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem k. ung. Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen für dessen Opferwilligkeit, mit der dieser zu Zwecken der staatlichen Kleinkinderbewahranstalt in Bethlen in dem sein Eigenthum bildenden Hause eine geeignete Räumlichkeit überließ, seinen Dank ausgedrückt.

(Die Kaufmännische Advocatenkammer) verlaubt, daß der dortige Advocat Ludwig Voros, in Folge freiwilliger Verzichtleistung, aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

(Die hiesige städtische Räktkammer) ist jeden Donnerstag von 2-3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Besichtigung geöffnet.

(Zum Jahrmarkt.) Die Budapester Damen-Confections-Firma Jgnaz Weinberger ist auch zum diesjährigen September-Jahrmarkt mit einem großen Waarenlager hier eingetroffen, worauf wir die p. t. Damenwelt aufmerksam machen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce an anderer Stelle des heutigen Blattes.

(Mordversuch?) Die hiesigen Feldschützen Mathias Kloos und Martin Schnell begaben sich vorgestern Abend im Dienste in das Hattertrieb „Töpferkufen“. Beide lagerten sich auf einer Wiese neben einander. Mithlich erhielt Kloos von Schnell eine Anzahl Messerstücke, worauf er sich in die Stadt schleppete und im Spital Pflege fand. Schnell wurde aretirt und leugnet rundweg. Es ist aber nachweisbar, daß er mit Kloos auf schlechtem Fuße stand und, was Schnell wieder leugnet, daß Beide zusammen auf's Feld abritten. Kloos hat fünf schwere und zwei leichte Verletzungen und wird, günstigen Krankheitsverlauf vorausgesetzt, 21 Tage krank sein.

(Verlegt) wurde Sonntag Abend einem von Kronstadt kommenden Reisenden das Handgepäck, welches er an einen Träger mit der Weisung übergeben hatte, dasselbe in den vor dem Bahnhof haltenden Fiaker Nr. 8 zu legen; der Träger legte das Gepäck irrthümlicherweise in einen anderen Fiaker, der mit Fahrgästen davonfuhr. Der Fiaker wird erlucht, das Gepäck, bestehend aus einem Rock mit Eingekottetem, einem in Nieren geschulten grauen Plaid sammt schwarzem Sonn- und Regenschirm bei dem Verlastträger, Sporengasse 32, I. Stock, abzugeben.

(Todesfall.) Rosa Barga geb. Páló ist am 12. d. im Alter von 50 Jahren hieselbst gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Aufgefangen) wurde eine Räffelkuh.

(Zu den Heleneser Demonstrationen) wird dem „M. Uj.“ gemeldet, daß jüngst im genannten Orte ein Mitarbeiter der „Tribuna“ die über die Großwärdener Demonstrationen erschienenen Artikel und Bilder einschnüggelte.

(Ein verschwundener Ministerialbeamter.) Im Handelsministerium bildet das Verschwinden des technischen Rathes Julius Bodnar großes Aufsehen. Bodnar, der als gediegener Fachmann in Eisenbahnangelegenheiten bekannt ist und der seinerzeit auch den Munkacs-Besitzer Eisenbahnbau leitete, wurde vor etwa acht Wochen behufs Studiums der Chicagoer Ausstellung vom Handelsminister Bela Lufacs zu sechsmonatlichem Aufenthalt nach Amerika entsendet. Bodnar schrieb seit seiner Abwesenheit wiederholt an seine in Nyiregyhaza lebenden Eltern. Am 22. August traf plötzlich eine Kabeldepesche folgenden Inhalts ein: „Das Klima ist für mich unträglich. Auf ärztlichen Rath bin ich heute nach Europa zurückgereist.“ Seit diesem Moment fehlt jede Spur von Bodnar, der, von seinen Eltern sehnsüchtig erwartet, bis heute nicht eingetroffen ist. Die Polizei, welcher die Anzeige erstattet wurde, erfuhr vom Bremer Consulat, daß Bodnar am 22. v. M. aus Newyork auf einem deutschen Schiffe abreiste und von der Schiffsmannschaft bis zur Ankunft in Southampton am 29. August gesehen wurde. Von diesem Tage an war Bodnar verschwunden, während sein aus vier großen Koffern bestehendes Gepäck auf dem Schiffe verblieb. Der Verschwundene lebt im 39. Lebensjahre. Der Vater des Verschwundenen, der in der Hauptstadt eintraf, hat einen verlässlichen Mann nach Southampton entsendet, um dort die Nachforschungen

fortzusetzen, ebenso hat Minister Lufacs im Wege des Consulats Verfolgungen getroffen, um Genaueres über das Schicksal des Verschwundenen zu erfahren.

(Obstmarkt zu Budapest.) Der Landes-Agricultur-Verein von Ungarn veranstaltet in der Zeit vom 15. September d. J. bis zum Eintritt des Winters in seinem Palais „Közelet“ zu Budapest einen Obstmarkt, zu welchem die Producenten nur Muster in 5 oder 10 Kilogramm-Körben ausstellen. Da dieses Jahr sowohl die Qualität, als auch die Quantität des Obstes eine sehr zufriedenstellende ist, wird der Köstler Markt wahrscheinlich reich besetzt und die Käufer werden Gelegenheit haben, viele ausgezeichnete neue Obstsorten kennen zu lernen. Nähere Auskunft ertheilt das Secretariat des Vereines bereitwilligst.

(Der rehabilitirte Lucaciu.) An die Staatsanwaltschaft des Gerichtshofes für den Pesther Landbezirk, bei welsch' letzterem der Pfarrer von Bacsalu Vadielous Lucaciu derzeit befanntlich internirt ist, langte am 12. d. eine an Lucaciu gerichtete Privatdepesche ein, worin derselbe verständigt wird, daß seine vorgelegte Kirchenbehörde ihn in sein Amt wieder eingesezt habe.

(Der lokale Schuster.) Aus Boroskebes wird dem „P. N.“ unter dem 11. d. berichtet: Se. Majestät begab sich sammt Suite heute nach 4 Uhr Morgens zu den Mandövern. Eine interessante Episode spielte sich gestern vor dem Palais Wendheim ab. Ein Arbeiter, Namens Thomas Tomandel, wollte mit Gewalt in das Palais eindringen, um den Fuß des Königs zu küssen. Selbstverständlich konnte der Bitte des hyperthymalen Schusters nicht willfahrt werden. Derselbe wurde vielmehr mittelst einer schleunigst gelösten Wagharte nach Arab zurückbefördert.

(Kinderverstümmelung.) Der Bäuerin Barbara Hodel wurde ihr fünfjähriges Söhnchen zu Pfingsten im Wallfahrtsorte Maria-Radna gestohlen. Vor einigen Tagen war sie wieder dort und sah ihr Kind auf der Straße betteln; auch der Knabe erkannte die Mutter und ergäbte ihr, er sei von Zigeunern geraubt und nach Verzova gebracht worden, wo man ihn in einen Stall sperrete; vorher hatten die Zigeuner dem unglücklichen Kinde die rechte Hand bis zum Gelenk abgehauen.

(Ein Opfer des Börsenspiels.) Wie aus Großwardein gemeldet wird, ist der Compagnon einer dortigen Fabrikfirma, Armin G., seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Die Gläubiger des G. suchten um die Concursverhängung über die Vermögen an und die diesbezügliche Verhandlung war für Montag anberaumt. G., der als großer Börsenspeculant bekannt war, hatte jedenfalls Ursache, das Gericht zu fürchten, denn er ist spurlos verschwunden und soll sich nach Amerika gewendet haben. Die Frau des Flüchtigen, eine in Großwardein gefeierte Schönheit, hat sich zu ihren Eltern nach Klausenburg begeben, wo aus sie um die Scheidung ihrer Ehe ansuchte. Die Verfolgung G.'s wurde energisch eingeleitet.

(Eine Millionenerbschaft.) In Manchester ist kürzlich der Fabrikbesitzer Simon Wellisch mit Hinterlassung von neunzehn Millionen gestorben. Zum alleinigen Erben hat derselbe seinen in Budapest (Zoffagasse) wohnhaften Bruder Salomon Wellisch eingesetzt. Simon Wellisch, der mit seinen drei Brüdern vor etwa dreißig Jahren aus Galizien dort einwanderte, ging nach dem Tode seines Vaters nach Amerika, wo er in Californien Goldsucher wurde, heiratete und im Laufe weniger Jahre sich ein riesiges Vermögen erworb. Er übersiedelte später nach Newyork, dann nach London und zuletzt nach Manchester, wo er drei große Fabriken errichtete. Salomon Wellisch ist bereits durch die Polizeibehörde und das Ministerium von der ihm zugefallenen Erbschaft verständigt worden und wurden ihm auch bereits von mehreren Geldinstituten etwa hunderttausend Gulden zur Verfügung gemacht. Die zwei anderen in Wien lebenden Brüder, die den Millionär seinerzeit schlecht behandelten, sind enterbt worden und sind von einem Proceße gegen ihren Bruder nur gegen Aufseherung von je 500.000 fl. abgesehen.

(Elektrisch getödtet.) Ein seltener Unglücksfall ereignete sich während der Ausladung von großen Steinen aus dem Segler „Fedel Badre“ am Molo Bichy in Fiume, ein Unglücksfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Vor dem Schiffe stand nämlich am Molo ein Kran, der zur Hebung der schweren Steine verwendet wurde. Der junge Matrose Girolamo Scarpa kletterte nun hinauf, um auf dem oberen Theile des Krans eine losgelöste Kette zu richten. Da die zur elektrischen Beleuchtung des Hafens dienenden Eisenbrähre zufällig auch auf jener Stelle geleitet waren, so sich der Kran befand, kam der Unglückliche mit denselben in Berührung und wurde durch die Entladung eines starken elektrischen Stromes auf der Stelle getödtet.

(Socialdemokratische Dienstboten.) Aus Wien wird gemeldet: Die socialdemokratische Agitation hat nun auch in den Kreisen der Dienstboten ihre erste Verucharbeit gemacht. Für den 10. d. war eine solche Dienstbotenversammlung einberufen, zu welcher etwa 200 Dienstboten, stellenlose und in Stellung befindliche, erschienen waren. Den Frauenzimmer, welche die Köchin Teibler mit der Uebertragung der Präsidentenwürde ehrten, wurde von der socialistischen Agitatorin, Arbeiterin und Dauerrednerin Adelheid Morschak der Jammer ihres Daleins zergliedert: Arbeit von 5 Uhr Früh bis Mitternacht, geringer Lohn, schlechte Nahrung, Chicanen der „Gnädigen“, die drohenden Gefahren seitens der „jungen Herren“ und nach der noch zu Recht bestehenden Dienstboten-Ordnung vom Jahre 1810 (Wedenbeil bemerkt, längst außer Uebung. Ann. d. Red.) das Bückigungsrecht. Nur durch Organisation sei dauernde Abhilfe zu erwarten. — Es kam zu Spectakel, die erregten Frauenzimmer ergingen sich in lärmenden Zurufen, und der Regierungsvertreter war schließlich genöthigt, die Versammlung kurz nach ihrem Beginne zu schließen.

(Vertilgtes Raubwild in den occupirten Provinzen.) Nach einem authentischen Ausweise wurden seit der Occupation in Bosnien und der Herzegovina vertilgt: Im Kreise Banjaluka 2615 Wölfe, 97 Bären. — Im Kreise Bihacs mit 6 Bezirken 730 Wölfe, 137 Bären. Im Kreise Moskar mit 9 Bezirken 1237 Wölfe, 223 Bären. — Im Kreise Sarajevo mit 7 Bezirken 1377 Wölfe, 368 Bären. — Im Kreise Travnik mit 9 Bezirken 1595 Wölfe, 341 Bären. — Im Kreise Tuzla mit 10 Bezirken 2800 Wölfe, 31 Bären. Gesamtsumme 10.354 Wölfe und 1197 Bären.

(Ein abgeklärter Curgast.) Aus Schwyz meldet man: Ein im „Hotel Aegenstein“, Canton Schwyz, vor acht Tagen abgestiegener Curgast, Baron Resmer-Salbern aus Berlin, wurde seit vorigem Dienstag vermißt und ist am 9. d. als zerschmetterter Leichnam am Fuße einer hohen Felswand aufgefunden worden. Der Unglückliche scheint den Weg zwischen Aegensfeld und Aegenstein verfehlt und durch den Sturz seinen Tod gefunden zu haben.

(Einen curiosen Geschäftsbericht) veröffentlicht der Consumverein zu Mühlau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, im dortigen Amtsblatte. Die Bilanz per 1. Juli 1893 lautet: „Einnahme nichts. Ausgabe nichts. Vermögen nichts. Etwasige Ansprüche an die Genossenschaft sind bis spätestens den 1. October ic. geltend zu machen.“

(Schweres Unglück.) In Dünkirchen ereignete sich anlässlich des Volksfestes zu Ehren des hundertjährigen Gedenktages der Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen durch die Engländer ein schweres Unglück. Ein Triumphbogen stürzte ein, wodurch drei Personen getödtet, vierzehn leicht und achtzehn schwer verwundet wurden.

(Die feindlichen Lateiner.) Meldungen der Pariser Blätter zufolge fand nächst Moulins zwischen französischen und italienischen Arbeitern, die bei einem Straßenbaue beschäftigt sind, eine Rauferei statt, wobei 7 Arbeiter schwer verwundet wurden, darunter ein Italiener tödtlich. Die Italiener flüchteten vor der Gendarmrie. Unter der Landbevölkerung

herrscht eine sehr erregte Stimmung gegen die Italiener; man befürchtet Ausschreitungen.

(Im Omnibus hypnotisirt.) Vorbergangenen Samstag bemerkte ein Omnibusconductor in Paris, als er in der Endstation angelangt war, daß eine junge, elegant gekleidete Dame im Wagen schlafe. Er bemühte sich vergebens, sie zu wecken. Alles Rufen und Rütteln, sogar Besprengen mit Wasser war nutzlos. Selbst als er die Dame aus dem Wagen trug, erwachte sie nicht. Hierauf ließ der Conductor einen Arzt holen, der die Schlafende mit Effig und Aether besprengte, aber sie ebenfalls nicht erwecken konnte. Der Arzt erkannte endlich, daß die Schlafende hypnotisirt worden sei, und später gelang es ihm, sie durch magnetisches Verfabren aus ihrer Bethargie zu reizen. Als sie sich endlich ermuntert hatte, gab sie an, Maud Hugon zu heißen und während der Omnibusfahrt von einem älteren Herrn, der sie unaufhörlich fixirte, hypnotisirt worden zu sein.

(Ein internationaler Congreß gegen die unethische Literatur) tagt jetzt in Lausanne. Dasselbe wird der Stand dieser Frage in den verschiedenen Ländern erörtert, ferner die Gefahr der Publicität der criminellem und obscönen Vorkommnisse; außerdem sollen die vergleichenden Gesetzgebungen und gemeinlich zu ergreifende Maßnahmen zum Gegenstand der Berathung gemacht, im Besonderen die Schaffung eines permanenten internationalen Ueberwachungs-Bureaus vorgeschlagen werden.

(Großer Einbruchsdiebstahl.) Aus Warschau wird gemeldet: In das Geschäftlocal der Getreidefirma Ludwig Rohm in Wlodek drang am 9. d. Nachts eine Diebsbande ein und raubte den Cassenbrant vollständig aus. Die Firma erleidet an Wertpapieren, Depots, Waaregeld und Pretiosen einen Schaden von 150.000 Rubeln.

(Erben gesucht.) Die „N.-Y. Handelszeitung“ schreibt: Im deutschen Hospital zu Newyork starb letzter Tage ein Drechsler, Namens Wilhelm Braun, im Alter von 71 Jahren. Derselbe war ein Geizhals — aus Gewohnheit. Vor 40 Jahren kam er aus Danzig her, als fleißigem Arbeiter fehlte es ihm nicht an Verdienst; dann ging er nach Californien und kehrte mit einem Vermögen von 50.000 Dollars nach Newyork zurück. Obwohl ihm seine Mittel jeden Luxus erlaubt hätten, wohnte er in einer dürftigen Dachkammer, sein ganzer Lebensunterhalt kam ihm auf 25 Cents per Tag zu stehen; von Jugend auf an Sparsamkeit gewöhnt, hatte er keine Wünsche. Da er Musik liebte, so baute er sich selbst einen Leierkasten, auf dem er Symphonie spielte, bis er auf's Todtenbett geworfen wurde. Da sich für den mehr als 50.000 Dollar betragenden Nachlaß Erben nicht gemeldet haben, dürfte derselbe der Stadt zufallen.

### Original-Telegramme.

Klausenburg, 13. September. Um 1 1/2 Uhr Nachts wurde das Verdict der Jury verkündet, welches sämtliche Angeklagten der Aufreizung schuldig spricht, und zwar Baltes mit 11, Albini und Ruffu mit 10, Dordea mit 8 „Ja“-Stimmen, worauf der Gerichtshof Baltes zu einmonatlichem Staatsgefängniß und 30 fl. Geldstrafe, Ruffu zu zweimonatlichem Staatsgefängniß und 50 fl. Geldstrafe, Albini zu dreimonatlichem Staatsgefängniß und 100 fl. Geldstrafe, Dordea zu halbmonatlichem Staatsgefängniß und 20 fl. Geldstrafe, ferner die Genannten gemeinsam zur Zahlung der Kosten im Betrage von 170 fl. verurtheilt; ferner werden die Angeklagten verpflichtet, das Urtheil in der „Tribuna“ in der Amtssprache des Staates zu veröffentlichen. — Die Vertheiliger melbeten die Nullitätsklage an. Die Verhandlung dauerte von 8 1/4 Uhr Morgens bis 3 Uhr Früh.

Wien, 13. September. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag und die inliegenden Gerichtsbezirke, sowie die Suspendirung der Wirksamkeit der Geschworenen-Gerichte auf ein Jahr.

### Fremden-Liste vom 12. September.

Hotel Neuröhrer. Nicolans Jarza, Ministerialrath, Baron Salmen, Dr. Melis, Reichstagsabgeordneter, Karel Engel, Rechtslehrer, Friedrich Dillmont, Kaufmann, von Budapest; Heinrich Sauter, Kaufmann, von Wien; Wilhelm Hertig, Kaufmann, von Klausenburg; Josef Gull, Bürgermeister, von Schäßburg; Karl Schlegl, Fabrikant, von Bukarest; Carl, Pfarrer, von Agnetzba.

Hotel Gernemann. Nicolaesky sammt Gattin, Kaufmann, von Budapest; J. Joppelt, Beamter, von Pesth; Samuel Kreclun, Oeconom, von Bukstette; Josef Soos, Redacteur, von Mediasch; Michael Mantsch, Kürschner, von Schäßburg.

(Eingefendet.)

**Verfälschte schwarze Seide.**  
Man verbrenne ein Munkerschen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Schwarze, rein gefärbte Seide kauft sofort zusammen, verfährt kalt und hinterläßt wenig Asche von ganz belläutlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht heftig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußlöcher“ weiter (männ sehr mit Farbstoff erichert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur ersten Seide nicht kräutelt, sondern krümmt. Verkauft man die Asche der echten Seide, so verkauft sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik von G. Henneberg (f. u. l. Postleferant), Zürich verendet gen. Mutter von seinen echten Seidenstoffen an Bebermann, und liefert einzelne Noten und ganze Stücke porto- und postfrei ins Haus. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. September.**

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . . 116.-	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente . . . . . 119.-
4-%ige „ Kronen-Rente . . . . . 94.25	4-%ige Oesterr. Kronen-Rente . . . . . —
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 125.50	1860-er Rofe . . . . . 144.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.-	Oesterr.-ungarische Bank-Actien . . . . . 988.-
5-%ige ung. Anbahn v. J. 1876 121.50	Ungarische Credit-Actien . . . . . 416.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen . . . . . 95.-	Oesterr.-ungarische Credit-Actien . . . . . 338.50
Schankregulirungs-Obl. . . . . 100.-	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien 360.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 97.50	20 Francs-Stücke . . . . . 9.95
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 149.-	Den schwe. Reichsmark . . . . . 61.80
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente 97.25	London a vista . . . . . 125.90
4 1/2-%ige „ Silber-Rente . . . . . 97.-	Paris a vista . . . . . 49.70

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. September.**

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . . 116.10	Oesterr.-ungarische Bank-Actien . . . . . 988.-
4-%ige „ Kronen-Rente . . . . . 94.51	Ungarische Credit-Actien . . . . . 416.50
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 125.77	Oesterr.-ungarische Credit-Actien . . . . . 339.-
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.50	20 Francs-Stücke . . . . . 9.95
5-%ige ung. Anbahn v. J. 1876 121.65	Den schwe. Reichsmark . . . . . 61.85
4-%ige Grundentl.-Obligationen . . . . . 95.15	London a vista . . . . . 125.85
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 98.75	Paris a vista . . . . . 49.70
Ungarische Prämien-Lose . . . . . 149.50	4-%ige Oesterr. Kronen-Rente . . . . . 96.90
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente . . . . . 97.50	R. u. f. Ducaten . . . . . —
4 1/2-%ige „ Silber-Rente . . . . . 97.30	Italienische Lire . . . . . 44.90
4-%ige Oesterr. Gold-Rente . . . . . 119.55	Russische Rubel . . . . . 1.29
1860-er Rofe . . . . . 144.50	20 rumänische Lei . . . . . 9.86

Sz. 234/1893. b. v.

[695] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alólt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1645. számú végzése következtében Dr. Kabdebo Oszkár ügyvéd által képviselt nagyszabeni Grünfeld Márton javára 6-feliki Grünfeld Simon ellen 1500 frt. s járulékaik erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás ulján lefoglalt és 1450 frt. 16 krra becsült butorok, ruhák, bolti áruk és szerelvények, valamint egyéb ingóságok felülfoglaltatók követelése erejéig is nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíróág 4743/1893. számú végzése folytán egyszerre és együttesen Ö-Feleken alperes Grünfeld Simon lakásán leendő eszközösére 1893. évi szeptember hó 28-ik napjának délelőtti 9 óraja határidőül kitűzetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében közzépvizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adatni.

Kelt Nagy-Szebenben, 1893. szeptember 13-án Decsián György, kir. jbir. végrehajtó.

Rundmachung.

Am 28. und 29. September 1893 um 8 Uhr Früh werden in Hermannstadt (am Hermannsplatz) bei der großen Infanterie-Caserne circa 200 ärarische ausgewüserte Dienstpferde der Traintruppe im Licitationöwege veräußert.

Die Hintangabe der Pferde an jeden Meistbietenden geschieht gegen gleich baare Bezahlung und Ertrag der entfallenden Stempelgebühr nach Scala III.

Die Verkaufs-Commission.

4. szám. 1893/4.

[685] 3-3

Arlejtés.

A helybeli m. kir. állami népiskolák 1893/4. évi tüzifa szükségletének biztosítására f. évi szeptember 20-án zárt írásbeli ajánlatok alapján árlejtés fog tartatni. A szállítandó nagy hasábos bükk-tüzifa, melynek usztatott vagy nem usztatott minősége az ajánlatban megjelölendő, mennyisége 160 köbméterben állapítatik meg, tartozik azonban a vállalkozó az esetleges több szükségletet, valamint a tanítószemélyzet magán szükségletét is a felajánlott árban szállítani.

A lepecsételt és 50 frt. banatpénzzel, illetve 100 frt. biztosítékkal ellátott ajánlatok a fent meghatározott időig az iskola igazgatójával nyújtandók be, megjegyezve, hogy az el nem fogadott ajánlatok a tárgyalás után azonnal visszaadtnak.

Nagy-Szeben, 1893. szeptember 11-én.

A gondnokság.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sallerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird.

Aus dem Amtsblatte.

Am 25. September beim I. Bauamte in Torba Offert-Verhandlung wegen Straßenbaues.

Aufforderung.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Refekta Sara geb. Esquivit aus Tarong, zur Tagfahrt am 28. September zu erscheinen.

Rundmachungen. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen die dortige Firma „Schneider & Schüller“ aufgehoben wurde. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Juon Moram aus Baborem unter Curatel gestellt wurde. Vom Nagyhéveser Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Weideregulirung in Sasud am 6., in Droßi am 9. October stattfindet. Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Korob am 14. October stattfindet.

Local-Veränderung.

Wegen Renovirung des Hauses Nr. 47 befindet sich das

Verkaufs-Local

vis-à-vis im neu erbauten Hause Heltauergasse Nr. 30.

Hochachtungsvoll Josef Jikeli.

Gute importirte

Haarlemer Hyacinthen-Zwiebel

à 9 fr. und 15 fr. per Stück, dann feinste Sorten mit Namen à 18-40 fr., ferner Tulpen à 5 fr., Crocus à 3 fr., Narzissen à 4 und 5 fr., Tazetten à 5 fr., Anemonen, Ranunkeln à 2-5 fr., gefüllte Schneeglöckchen à 2 1/2 fr., Scilla à 2 fr. sind nun eingetroffen bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Die beste Zeit zum Einsetzen ist der September. Je früher die Zwiebeln in die Erde kommen, desto früher die Blüthe.

Aufträge von auswärs werden prompt per Nachnahme ausgeführt.

Sparkochherde

tragbar mit feuerfester Ausmauerung. Stabile Herde nach allen Systemen u. in jeder Größe. Complete Küchenanlagen für jeden Bedarf. Unzerbrechliche Wandkachelungen in verschiedenen Farben werden fertig montirt in jeder Größe geliefert, dieselben können ohne jede Sachkenntnis aufgestellt werden.



R. GEBURTH,

l. u. f. Hof-Maschinist,

Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 71.

Neueste und beste Constructionen billigste Preise.

Heiz-Oefen.

Centralheizungen. Trockenanlagen. Backöfen. Musterbücher unentgeltlich.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Billigste, doch reelle und solide Einkaufsstelle für in- und ausländische Modestoffe im Detailverkauf zu tief herabgesetzten Preisen. Anfertigungen von Kleidungsstücken für Herren und Knaben nach Maß und neuester Façon bei billigsten Preisen. Verkaufshalle der Hermannstädter Tuchmacher, Grosser Ring Nr. 21, Nendwisch'sches Haus.

Auserlesene Claviere hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino. Sämtliche Claviere stellen sich beträchtlich billiger, als irgend Jemand bei directem Bezuge kaufen könnte; dabei ausschließlich nur das Beste von sachkundiger Hand in den Fabriken gewählt, also nicht bloß von irgend einem Clavierpielenden versucht. Zur Beurtheilung fehlerloser Herstellung eines Claviers gehören nebst Spielkunst noch anderweitige Fachkenntnisse und Erfahrungen. Jene Ratenwaare, welche unbedeutende Firmen eigens für das Provinzgeschäft herstellen und im Stillen durch Agenten verschiedener Branchen anpreisen lassen, kann nicht empfohlen werden und wird nicht bezogen. Mehrjährige Garantie selbstverständlich.

Seltene Gelegenheit für Damen zur Herbst- und Winter-Saison! Damen-Confections-Firma Ignaz Weinberger, Budapest, Königsgasse 11, Verkaufshütte während des heißen Jahrmartes: Grosser Ring, vis-à-vis dem Brunnen, werden weit billiger als bei jedem Ignaz Weinberger aus Budapest. Es wird höflichst erucht, die Firma der Hütte genau zu beachten. die am Lager befindlichen letztmodernsten Pellerinen-Jacken, allerartigen Dolmány- und Radmäntel, Pelze, wattirte Redingots, Kindermäntel und in allerlei Ausführungen die allerneuesten Cäpe

Rein gegenseitig. - Keine Actionäre. Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu. Das größte Finanz-Institut der Welt. Gewährleistungsfonds: 907 Millionen Francs. The Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York (gegründet 1843). Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen. Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg, oder an die hiesige General-Agentur: Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.